

Grenzgänger und Entsandte: Polnische Mitarbeiter und Delegierte bei der International Labour Organization, 1919-1950

Natali Stegmann 

ABSTRACT

Border Crossers and Deputies: Polish Employees and Delegates to the International Labour Organization, 1919-1950

As recent research has shown, the newly founded Polish state cooperated closely with the International Labour Organization (ILO), which was simultaneously established in Geneva (as part of the Versailles order). Against this backdrop, the present article focusses on the personnel involved in this cooperation, and therefore on two individual groups.

The first smaller group consists of the permanent staff in Geneva and in Warsaw. Their fates are examined under the circumstances of several system changes: during the democratic regime, during the authoritarian regime after the Piłsudski coup of 1926, and during World War II towards the seizure of power by the Communists. As representatives of a highly educated elite of cosmopolitan internationals, those employees were increasingly marginalized, especially since the fundamental idea of the ILO, the preservation of peace through compliance with social standards, was sustainably questioned by the system changes.

The second larger group in focus consists of those delegated by the Polish government to the annual conferences of the ILO, the International Labour Conferences (ILC). In accordance with the principle of tripartism, representatives of employers, employees and the government, each accompanied by experts, were sent to the conferences. From 1926, a largely identical group was sent to Geneva, and this led to an almost complete amalgamation of the functional and political elite. This finding applies to all three categories of representatives.

Overall, the system change of 1926 did not have a direct effect on the employees. With regard to the delegates, however, the new regime used a strategy of appropriation. The work of both groups was interrupted during World War II; afterwards, the surviving participants could hardly continue with the old structures only on a very limited scale.

KEYWORDS: International Labour Organization (ILO), tripartism, Poland, delegations, international biographies, network analysis, elites, Piłsudski regime

Declaration on Possible Conflicts of Interest

The author has declared that no conflicts of interest exist.

Funding Statement

Research on this article has been supported by a travel grant from Thyssen Foundation.

Prof. Dr. Natali Stegmann, University of Regensburg, natali.stegmann@ur.de, <https://orcid.org/0000-0001-8275-8672>

Grenzgänger und Entsandte: Polnische Mitarbeiter und Delegierte bei der International Labour Organization, 1919-1950 – ZfO / JECES 71/2022/3

(received 2021-09-18, accepted 2022-02-03)

DOI: 10.25627/202271311228 – eISSN 2701-0449, ISSN 0948-8294



Schaut man das Mitteilungsblatt des polnischen Ministeriums für Arbeit und Sozialfürsorge (Ministerstwo Pracy i Opieki Społecznej, MPiOS) für die Zwischenkriegszeit durch, so wird rasch offenbar, dass die polnische Regierung in dieser Zeit eng mit der 1919 in Genf gegründeten International Labour Organization (ILO) zusammenarbeitete¹ – eine Zusammenarbeit, über die wir kaum etwas wissen. Wohl der wichtigste Mittelsmann war Franciszek (François) Sokal (1881–1932), Leiter der ständigen polnischen Delegation beim Völkerbund und Inhaber zahlreicher weiterer Positionen.² Als Sokal 1932 in Bern starb, veröffentlichte *Praca i Opieka Społeczna* einen Nachruf. Die Zeitschrift würdigte seine Erfahrung in der internationalen Zusammenarbeit und unterstrich seinen starken Glauben an soziale Gerechtigkeit. Sie feierte ihn auch als Patriot, der die Interessen seiner Heimat in der internationalen Arena stets mit Nachdruck vertreten habe.³ Dennoch ist Sokal bis heute weitgehend ein Unbekannter geblieben. Er gehört mithin zur Gruppe der in den internationalen Organisationen tätigen Kosmopoliten,⁴ die gerade aufgrund ihres grenzüberschreitenden Engagements häufig aus den immer noch stark national ausgerichteten historiografischen Darstellungen herausfallen und auch schon zu Lebzeiten häufig Außenseiter geblieben sind; dieses Schicksal teilte Sokal mit einer Gruppe weiterer Vertreter (und einer Vertreterin) der polnischen Regierung in Genf. Mein Aufsatz beleuchtet diese Gruppe und deren Mitarbeiter:innen in Warschau ebenso wie eine zweite, größere Gruppe: die von der polnischen Regierung alljährlich zu den Konferenzen der ILO – den International Labour Conferences (ILC) – entsandten Delegierten.

Die 1919 in Genf gegründete ILO bestand als Sub-Sekretariat des Völkerbundes. Wie der Völkerbund selbst war auch die bis zum heutigen Tage existierende ILO ein Kernelement des im Versailler Vertrag festgeschriebenen Friedensplans, das in Kapitel 6, Teil 13 unter der schlichten Überschrift „Arbeit“ firmiert. Die Präambel legt dar, warum und wie die Organisation

¹ *Praca i Opieka Społeczna*. Czasopismo Ministerstwa Pracy i Opieki Społecznej = Le Travail et l'Assistance Sociale: revue périodique du Ministère du Travail et de l'Assistance Sociale de la République Polonaise. Das Mitteilungsblatt erschien von 1921 bis 1951; schon die (nicht durchgehend eingehaltene) Zweisprachigkeit verweist auf die nationale wie internationale Ausrichtung. Hier werden die Bände bis 1938 zugrunde gelegt. Von besonderem Interesse ist die Rubrik „Z Międzynarodowej Organizacji Pracy“ = „Organisation Internationale du Travail“: *Praca i Opieka Społeczna* (1922), 2, S. 327–343; (1923), 2, S. 78–84; bzw. „Międzynarodowa Organizacja Pracy“: 4 (1924), S. 63–83; 5 (1925), S. 338–352; 6 (1926), S. 238–245. Für die folgenden Jahrgänge wurde grober in „Sprawy polskiej“ („polnische Angelegenheiten“) und „Sprawy międzynarodowe“ („internationale Angelegenheiten“) unterschieden.

² HENRYK KORCZYK: Sokal, Franciszek, in: *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 40, Warszawa 2000–2001, S. 15–18.

³ Franciszek Sokal, in: *Praca i Opieka Społeczna* 12 (1932), S. 58–59.

⁴ MADELEINE HERREN: Between Territoriality, Performance and Transcultural Entanglement (1920–1939). A Typology of Transboundary Lives, in: *Comparativ* 23 (2014), 6, S. 100–124, hier S. 100–102.

von Arbeit dem Friedenserhalt dienen sollte. Indem durch die gerechte Regelung von Arbeitsbedingungen Härten und Elend vermieden würden, trage man zur Erhaltung des sozialen Friedens bei; die ILO diene der Erreichung dieses Ziels. Die dieser Organisation zugrunde gelegten Regelungen verstanden sich als universell. Von besonderem Interesse war dabei das Prinzip, nach welchem die nationalen Vertreter:innen (die Angehörigen der oben genannten zweiten größeren Gruppe) zu den ILC entsandt wurden. Artikel 389 des Versailler Vertrags bestimmte dazu Folgendes:

„Die Hauptversammlung von Vertretern der Mitgliedstaaten [...] hält je nach Bedarf, aber mindestens einmal jährlich ihre Tagungen ab. Sie setzt sich aus je vier Vertretern eines jeden Mitgliedstaates [...] zusammen. Von diesen sind zwei Regierungsvertreter; von den zwei anderen vertritt je einer die Arbeitgeber und je einer die Arbeitnehmer eines jeden Mitgliedstaats.“⁵

Zur Umschreibung dieses Entsendungsprinzips hat sich der Begriff *tripartism* etabliert. Diesem Prinzip der „Dreigliedrigkeit“, nämlich der Zusammensetzung der Delegationen aus Vertretern der Sozialpartner – Arbeitgeber und Arbeitnehmer – und Regierungsvertretern, darunter auch Expert:innen,⁶ folgt von den internationalen Organisationen allein die ILO. *Tripartism* steht dabei für die Überzeugung, durch Bündelung von Wissen, Verhandlungen und Kompromissfindung zu einer Abmilderung der Härten des Kapitalismus beitragen und damit Revolten entgegenzutreten zu können; in der Anfangsphase insbesondere dem Übergreifen des Bolschewismus auf die „westliche Welt“.⁷ Die Vertreter der Sozialpartner sollen deren Vereinigungen repräsentieren und werden idealerweise von deren nationalen Dachverbänden gewählt.

Internationale Organisationen – darunter auch die ILO – stehen in den letzten Jahrzehnten im Zentrum einer an Europäisierungs- und Globalisierungsprozessen interessierten Forschung. Dabei richtete sich der Blick zunächst auf die maßgeblichen westeuropäischen und zunehmend auch auf die außereuropäischen Akteure, insbesondere in den (ehemaligen) Kolonien. Die ostmitteleuropäischen Staaten kommen dabei allenfalls am Rande vor.⁸ Immer mehr wissen wir dagegen über die sich an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert international professionalisierenden Disziplinen wie etwa Medizin und Geografie und die daran beteiligten Personen, darunter auch solche aus dem östlichen Europa, sowie über die internationale Frauenbewegung.⁹ Zur Teilhabe

⁵ Versailler Vertrag. Friedensvertrag zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten, <http://www.versailler-vertrag.de/vv-i.htm> (29.09.2020).

⁶ KATRIN STEFFEN: Experts and the Modernization of the Nation. The Arena of Public Health in Poland in the First Half of the Twentieth Century, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 61 (2013), S. 574–590, hier S. 576 f.

⁷ DANIEL MAUL: *100 Years of Global Social Policy*, Berlin 2019, S. 47.

⁸ Ebenda.

⁹ Vgl. STEFFEN, Experts; KATRIN STEFFEN (Hrsg.): *Nach dem Zerfall der Imperien. Historische Zäsur und biografische Erfahrung im östlichen Europa / After the Fall of Empires. Historical Turning Points and Biographical Experience in Eastern Europe*, Lüne-

Polens (und der Tschechoslowakei) an der ILO habe ich bereits einige Beiträge veröffentlicht. Obgleich darin wesentliche Tendenzen skizziert worden sind, handelt sich bei dem Thema nach wie vor um ein Desiderat der Forschung. Der hier vorliegende Artikel stellt die oben beschriebenen Personengruppen in den Vordergrund. Meine früheren Beiträge befassen sich dagegen mit den in Genf verhandelten Themen wie etwa den Arbeitskonventionen (insbesondere dem 8-Stunden-Tag), mit Wissensaustausch und mit Verwaltungshandeln.¹⁰ Die folgende Netzwerkanalyse geht darüber hinaus. Der Blick richtet sich auf die in zweiter Reihe international agierenden Polinnen und Polen. Dabei stehen Übersetzungsprozesse zwischen Nationalem und Internationalem (bzw. Lokalem und Globalem) im Fokus.¹¹

Die ILO als Sub-Sekretariat des Völkerbunds handelte weitgehend autonom.¹² Wenn sich im Folgenden die Aufmerksamkeit auf „Grenzgänger“ und Delegierte richtet, so folgt die Darstellung dennoch einem Konzept, das in der Erforschung des Völkerbundes entwickelt wurde und hier auf die ILO übertragen wird. Die einschlägige neuere Forschung unterscheidet in diesem Zusammenhang zwischen einem ersten, zweiten und dritten Völkerbund. Der erste Völkerbund bezeichne, so Madeleine Herren, dessen Funktion als eine internationale Organisation, die sich aus Vertretern von Nationalstaaten zusammensetzte (gewissermaßen die Oberfläche); die Erforschung des zweiten

burg 2014 (Nordost-Archiv N. F., 23); KATJA NAUMANN: Verflechtung durch Internationalisierung, in: FRANK HADLER, MATTHIAS MIDDELL (Hrsg.): Handbuch einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas. Bd. 1: Von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis zum Ersten Weltkrieg, Göttingen 2017, S. 325–404; MARTIN KOHLRAUSCH, KATRIN STEFFEN, STEFAN WIEDERKEHR: Expert Cultures in Central Eastern Europe: The Internationalization of Knowledge and the Transformation of Nation States since World War I – Introduction, in: MARTIN KOHLRAUSCH, KATRIN STEFFEN u. a. (Hrsg.): Expert Cultures in Central Eastern Europe, Osnabrück 2010, S. 9–30; MACIEJ GÓRNY: Vaterlandszeichner. Geografen und Grenzen im Zwischenkriegseuropa, Osnabrück 2019; TOMASZ INGLÓT: Welfare States in East Central Europe, 1919–2004, Cambridge 2008, S. 56 f.

¹⁰ NATALI STEGMANN: Polen und die International Labour Organisation (ILO): Expertenwissen und Verwaltungshandeln im Umbruch von 1919 bis 1926, in: *Střed / Centre* (2020), 2 (Technocracy between Politics and Business 1918–1989), S. 9–35; NATALI STEGMANN: The Work of the ILO and East Central Europe. Insights into the Early Polish and Czechoslovak Interwar Years, in: *Acta Universitatis Carolinae – Studia Territorialia* 17 (2017), 1, S. 11–34; NATALI STEGMANN: Poland and the Versailles Order. Intersections of Transnational, International and National Actions in Social Politics, in: MAGDALENA GIBIEC, GRZEGORZ HRYCIUK u. a. (Hrsg.): *Rozpad imperiów. Kształtowanie powojennego ładu w Europie Środkowo-Wschodniej w latach 1918–1923*, Wrocław – Warszawa 2020, S. 286–302.

¹¹ HERREN, S. 119–121.

¹² PATRICIA CLAVIN: Europe and the League of Nations, in: ROBERT GERWARTH (Hrsg.): *Twisted Paths. Europe 1914–1945*, Oxford 2008, S. 325–354, hier S. 346–350; MICHEL CHRISTIAN, SANDRINE KOTT, ONDŘEJ MATĚJKA: International Organizations in the Cold War. The Circulation of Experts beyond the East-West Divide, in: *Acta Universitatis Carolinae / Studia Territorialia* 17 (2017), 1, S. 35–60.

Völkerbunds nehme die Mitarbeiter in den Blick (u. a. Netzwerke, Habitus, Performance) und der dritte Völkerbund schließlich beziehe sich auf die mitwirkenden sozialen Bewegungen.¹³

In der Übertragung dieser Perzeption auf die ILO geht es im Folgenden neben der Organisation um die Mitarbeiter und um die zu den ILCs delegierten polnischen Vertreter. Dabei untersuche ich zunächst die ILO als Institution hinsichtlich insbesondere des hier gewählten Beispiels, nämlich der polnischen Mitarbeiter und Delegierten. Die Mitarbeiter und eine Mitarbeiterin der ILO werden in einem zweiten Schritt insbesondere unter dem Aspekt des „border crossing“ vorgestellt; im Zentrum stehen dabei biografische Aspekte.¹⁴ Der Idee einer „polysemic nature of borders“¹⁵ folgend, richtet sich der Blick dabei auf die „dritte Kultur“ zwischen dem Lokalen und dem Globalen als Ort internationaler Organisationen,¹⁶ und explizit auf den polnischen Fall. In dieser biografischen und polnischen Perspektive treten die Regimewechsel von 1939 und 1945/49 besonders krass hervor. Diese hatten nicht nur häufig ernste Konsequenzen für die Betroffenen, sondern trugen auch dazu bei, dass bedarfsweise als „Kosmopoliten“ oder „Fremde“¹⁷ verstandene Personen sowohl zu Hause als auch in Genf weitgehend in Vergessenheit geraten sind. Unter der Prämisse des *tripartism* fokussiere ich schließlich auf die Delegierten als Vertreter:innen strukturell unterschiedlicher Gruppen: Gewerkschaften als soziale Bewegung, Arbeitgeberverbände als Interessenvertreter und darüber hinaus Regierungsvertreter:innen und Expert:innen. Im Zentrum stehen zwei Fragen: Inwieweit bildeten die Delegierten trotz ihrer Zugehörigkeit zu den genannten unterschiedlichen Institutionen eine nationale Gruppe, und inwieweit können sie unter den je unterschiedlichen strukturellen Voraussetzungen als Vertreter:innen einer Elite angesehen werden? Im Sinne einer Netzwerkanalyse werden dabei die soziale Stellung der Delegierten und ihre Beziehungen untereinander näher in den Blick genommen.¹⁸ Um die Frage zu klären, inwieweit wir es hier mit Vertreter:innen einer Elite zu tun haben, fokussiert die Analyse auf zwei Schnittmengen: zum einen auf die Häufigkeit der Teilhabe an den ILCs und mithin auf die Delegation als Ort des Zusam-

¹³ HERREN, S. 103.

¹⁴ Ebenda, S. 104.

¹⁵ ETIENNE BALIBAR: *Politics and the Other Scene*, London 2002, S. 81–83.

¹⁶ SANDRINE KOTT: *International Organizations. A Field of Research for a Global History*, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies of Contemporary History* 8 (2011), S. 446–450.

¹⁷ HERREN, S. 102.

¹⁸ FRANZISKA BARBARA KELLER: *Analyses of Elite Networks*, in: HEINRICH BEST, JOHN HIGLEY (Hrsg.): *The Palgrave Handbook of Political Elites*, London 2018, S. 135–152, hier S. 136.

menhalts,¹⁹ zum anderen auf die Zugehörigkeit der Delegierten zur funktionalen und/oder politischen Elite.²⁰

Die ILO als Institution – Polen als Mitglied

Die erste ILC fand 1919 in Washington statt;²¹ Polen war Gründungsmitglied. In Washington sowie auf den Folgekonferenzen wurden grundlegende Regeln für die Ausgestaltung von Arbeit vereinbart, wie etwa der 8-Stunden-Tag oder das Verbot der Nacharbeit von Frauen.²² Ein Großteil der Arbeit der ILO bestand in der Zwischenkriegszeit in der Durchsetzung dieser in Washington und auf weiteren ILCs erzielten Einigungen, also deren Ratifizierung durch die nationalen Parlamente und der Implementierung vor Ort. Die Weltwirtschaftskrise und vor allem die Massenarbeitslosigkeit stellten die ILO in den 1930er Jahren aber vor neue Aufgaben, denen sie – ob des um sich greifenden Faschismus, Autoritarismus und Nationalsozialismus – kaum gewachsen schien. Der Prozess der Ratifizierungen kam ins Stocken. Der 1934 erfolgte Eintritt der USA in die ILO gilt als der Moment ihrer Rettung wie auch Amerikanisierung. Zugleich markierte dieses Ereignis die Hinwendung zum Keynesianismus und mithin zu einer engen Verzahnung von Sozial- und Wirtschaftspolitik.²³ Unter dieser Maßgabe erfuhr die Organisation nach dem Zweiten Weltkrieg ihre „zweite Gründung“.²⁴

Die Gründung der ILO im Jahr 1919 stand in der Kontinuität internationaler Organisationen der Vorkriegszeit;²⁵ zudem hatten die Verwaltungsapparate Polens und weiterer Staaten ihre institutionellen und ideellen Vorläufer in den früheren Imperien. Derartige Kontinuitätslinien der neu oder wieder gegründeten Nationalstaaten werden neuerdings in der Forschung stärker beach-

¹⁹ URSULA HOFFMANN-LANGE: Theory-Based Typologies of Political Elites, in: BEST/HIGLEY, S. 53–68, hier S. 55.

²⁰ ZSOMBOR BÓDY, STANISLAV HOLUBEC: Social Structure, Mobility and Education, in: WŁODZIMIERZ BORODZIEJ, STANISLAV HOLUBEC u. a. (Hrsg.): The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century. Bd. 1: Challenges of Modernity, London 2020, S. 64–128, hier S. 87.

²¹ MAUL, S. 33.

²² Ebenda, S. 33–36; SANDRINE KOTT: Constructing a European Social Model. The Fight for Social Insurance in the Interwar Period, in: JASMIEN VAN DAELE, MAGALY RODRIGUEZ GARCIA u. a. (Hrsg.): ILO Histories. Essays on the International Labour Organization and Its Impact on the World During the Twentieth Century, Berlin u. a. 2010, S. 13–39.

²³ MAUL, S. 86–92.

²⁴ Die zweite Gründung erfolgte durch die sog. Philadelphia-Deklaration von 1944, in der die ILO ihre sozialpolitische und internationale Agenda nicht nur bekräftigte, sondern im Sinne einer umfassenden Liberalisierung, nicht zuletzt hinsichtlich der Menschenrechte, umfassend erweiterte; ebenda, S. 111 f.

²⁵ Ebenda, S. 15–20.

tet.²⁶ Aufgrund seiner geografischen Lage und insbesondere der Tatsache, dass das Land bis zum Frieden von Riga im März 1921 Krieg um seine Ostgrenze führte, hatte Polen auf der internationalen Bühne eine besondere Rolle als „Bollwerk gegen den Bolschewismus“ inne; in diesen Territorien nämlich korrespondierten politische Zielvorstellungen und territoriale Ordnung.²⁷ Zugleich zeichneten sich im polnischen Fall die historischen Brüche in besonderer Schärfe ab. Der 1926 erfolgte Staatsstreich Józef Piłsudski (1867–1935) gilt dabei weder in der Geschichte der polnischen Arbeits- und Sozialpolitik noch in den internationalen Beziehungen als Einschnitt.²⁸ Das semi-autoritäre (seit 1930 autoritäre) selbst ernannte Sanacja-Regime²⁹ genoss vielmehr weiterhin ein gewisses Prestige in der ILO.³⁰ Die Weltwirtschaftskrise zeitigte in Polen aufgrund der ererbten sozioökonomischen Struktur³¹ zwar besonders harte, aber von den anderen europäischen Staaten nicht wesentlich abweichende Folgen. Ganz anders verhielt es sich bekanntlich mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs. Der Angriff der Wehrmacht und der Roten Armee führte zum Verlust der polnischen Souveränität, die Bevölkerung geriet unter zwei totalitäre Besatzungsregime mit jeweils eigenen Handlungslogiken.³² Zwischenzeitlich agierten verschiedene Exilregierungen. Die Londoner Exilregierung konnte ihren Herrschaftsanspruch nach Ende des Krieges nicht durchsetzen.³³ Polen wurde 1945 zwar wiedererrichtet, jedoch unter Preisgabe

²⁶ STEFFEN; NATASHA WHEATLEY: Central Europe as a Ground Zero of the New International Order, in: *Slavic Review* 78 (2019), 4, S. 900–911.

²⁷ DENIS CLARK: Poland in the „Paris System“. Self-determination, Stereotypes, and Decisions in 1919, in: *Nations and Nationalism* 25 (2019), S. 1362–1385; Die Kerenski-Memoiren. Rußland und der Wendepunkt der Geschichte, Reinbek bei Hamburg 1989, S. 337 f., 523 f.; JAN KARSKI: The Great Powers and Poland. From Versailles to Yalta, 1919–1945, Lanham 1985, S. 31–46.

²⁸ PAWEŁ GRATA: Polityka społeczna Drugiej Rzeczypospolitej. Uwarunkowania – instytucje – działania [Sozialpolitik der Zweiten Republik. Bedingungen – Institutionen – Tätigkeiten], Rzeszów 2013; auf der Ebene der internationalen Beziehungen wäre die Kündigung des Minderheitenschutzabkommens durch Polen 1934 zu nennen: PAWEŁ KORZEC: Polen und der Minderheitenschutzvertrag (1919–1934), in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 22 (1974), S. 515–555.

²⁹ JANUSZ ŻARNOWSKI: Rola państwa w kształtowaniu społeczeństwa Polski międzywojennej. Zarys problemu i uwagi wstępne [Die Rolle des Staates bei der Gestaltung der polnischen Zwischenkriegsgesellschaft. Problemaufriss und einführende Bemerkungen], in: JANUSZ ŻARNOWSKI (Hrsg.): Państwo i społeczeństwo Drugiej Rzeczypospolitej, Warszawa 2014, S. 9–31.

³⁰ STEGMANN, Polen und die International Labour Organisation, S. 32.

³¹ JANUSZ ŻARNOWSKI: Soziale, wirtschaftliche und kulturelle Auswirkungen der Technisierung in Polen, 1918–1939. Erfahrungen und Auswirkungen in einem spät industrialisierenden Land, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 28 (1988), S. 268–285.

³² DIETRICH BEYRAU: Schlachtfeld der Diktatoren. Osteuropa im Schatten von Hitler und Stalin, Göttingen 2000.

³³ JULIA EICHENBERG: Macht auf der Flucht. Europäische Regierungen in London (1940–1944), in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History* 15 (2018),

der seinerzeit im Grenzkrieg (1919–1921) hinzugewonnenen Gebiete, für die im Ausgleich vormals deutsche Gebiete an Polen gingen. Nach einer kurzen Phase der Volksfrontregierung erfolgte seit 1949 die Sowjetisierung.³⁴

Die polnischen Mitarbeiter (und eine Mitarbeiterin) der ILO

Die genannten Kontinuitätslinien und Brüche spiegeln sich auch in den Biografien der Mitarbeiter:innen der ILO wider. Es waren dies einerseits die ständigen Vertreter Polens in Genf und andererseits die im Warschauer Ministerium für Arbeit und Soziales (MPiOS) angesiedelten Korrespondenten (und einer Korrespondentin); beide Ämter wurden jeweils durch eine Person bekleidet. Wesentlich durch das Agieren dieser Instanzen wurde internationales Handeln im nationalen Raum vermittelt und umgekehrt. Der ständige Vertreter in Genf war seit 1919 bis kurz vor seinem Tod 1932 Franciszek Sokal;³⁵ danach übernahm Jan Rosner (1906–1991) diesen Posten. Das 1921 eingerichtete Korrespondenzbüro in Warschau führte bis 1929 Adam Rose (1895–1951);³⁶ die monatlichen Berichte an die ILO verfasste Rose bis 1934, dann übernahm die Witwe Sokals, Maria (Marie) Sokal (Sokalowa z Wendów) (1882–1939), diese Aufgabe.³⁷ Zu Franciszek Sokal und Rose gibt es die bereits erwähnten Einträge im *Polski Słownik Biograficzny*, zu Rosner ein paar kurze biografische Abhandlungen, die sich jedoch kaum auf seine Zeit bei der ILO beziehen, sondern vielmehr auf seine spätere wissenschaftliche Karriere als Ergonom. Zu Maria Sokal finden sich nur versprengte Hinweise. Überlieferungslücken werden in diesem Aufsatz durch die Einbeziehung der Personalakten in den ILO Archives in Genf und im Falls Rosners der Akten der polnischen Staatssicherheit im Institut für Nationales Gedenken (Instytut Pamięci Narodowej) in einigen Punkten erhellt.³⁸

Franciszek Sokal und Rose gehörten zu jenen Experten, die in der späten Teilungszeit ihre Ausbildung erhielten, dann die Ausgestaltung der polnischen Staatlichkeit wesentlich prägten und damit auch die oben angesproche-

S. 452–473; DETLEF BRANDES: Großbritannien und seine osteuropäischen Alliierten 1939–1943. Die Regierungen Polens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens im Londoner Exil vom Kriegsausbruch bis zur Konferenz von Teheran, München 1988.

³⁴ HARALD MOLDENHAUER: „Ihr werdet Euch dem Sozialismus ohne blutigen Kampf annähern.“ Kommunistische Blockpolitik und „Gleichschaltung“ der Parteien in Polen, 1944–1948, in: STEFAN CREUZBERGER, MANFRED GÖRTEMAKER (Hrsg.): Gleichschaltung unter Stalin? Die Entwicklung der Parteien im östlichen Europa 1944–1949, Paderborn 2002, S. 85–122.

³⁵ KORCZYK.

³⁶ ZBIGNIEW LANDAU: Rose, Adam Karol, in: *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 32, Warszawa 1989–1991, S. 41–43.

³⁷ ILO Archives, Genf, C 50/2/1: monthly reports Poland.

³⁸ Instytut Pamięci Narodowej (IPN) [Institut für Nationales Gedenken], Warschau, BU 105/24927.

ne institutionelle Kontinuität von den Großreichen hin zu den Nationalstaaten verkörperten. Ein Kosmopolit war Sokal mehr als Rose. Sokal stammte aus Lwów (Lemberg) und war Mitglied der Evangelisch-Augsburgischen Kirche. Als ein im Deutschen Reich ausgebildeter Ingenieur hatte er als Fabrikinspekteur gearbeitet; politisch ein liberaler Demokrat, bekleidete er seit 1918 den Posten des Leiters der Abteilung für Arbeitssicherheit im MPiOS; in der Regierung Grabski (1924/25) wurde er für kurze Zeit Sozialminister. Sokal gehörte der polnischen Delegation auf der Versailler Friedenskonferenz an und war eine zentrale Figur bei der Zusammenarbeit zwischen der polnischen Regierung und dem Völkerbund sowie der ILO.³⁹ In dieser Eigenschaft verfasste er auch eine Reihe von Broschüren und Artikeln für das polnische sowie das internationale Publikum.⁴⁰ Sokal war ein glühender Verfechter dessen, was man zu seiner Zeit Fortschritt nannte. Er arbeitete in diesem Sinne mit großem Elan an der Fortentwicklung seines Heimatlandes, einer auf Modernisierung hin ausgerichteten Politik.⁴¹ Er verkörperte dabei die Überzeugung, dass die Einbindung in internationale Strukturen diese Fortentwicklung fördere und dass sich Fortschritt eben gerade an der Schnittstelle von nationalen und internationalen Institutionen entfalte. Liest man dagegen die von dem Warschauer Korrespondenten Rose verfassten Schriften und insbesondere seine Berichte an die ILO, so wirkt dieser eher wie ein Administrator ohne innere Überzeugung.

Der aus dem deutschen Teilungsgebiet stammende Rose hatte an der Landwirtschaftsakademie in Berlin und an der Ökonomischen Fakultät der Universität Jena studiert. Das Korrespondenzbüro war nicht sein einziger Wirkungsbereich; er arbeitete außerdem für das Landwirtschaftsministerium. 1926 war er einer der wichtigsten Experten bei der Umsetzung der Bodenreform; die meisten seiner Schriften befassten sich ebenfalls mit der Agrarfrage.⁴² Als Korrespondent:innen der ILO erhielten Rose und später Maria Sokal zahlreiche Fragebögen aus Genf, die sich vor allem mit dem Stand der Arbeitsbedingungen in verschiedenen Branchen und dem Fortgang der Ratifizierungen befassten. Um diese Nachfragen beantworten zu können, korrespondierten sie mit zahlreichen Persönlichkeiten und Institutionen in Polen, darunter Gewerkschaftsbüros, Parlamentsabgeordneten, dem Amt für Statistik und Berufsverbänden. In ihren meist monatlichen Berichten fassten die Korrespondent:innen außerdem polnische Presseartikel zusammen, die sich mit der ILO selbst, mit dem Gegenstand der Konventionen und mit Sozial- und

³⁹ KORCZYK.

⁴⁰ FRANCISZEK SOKAL: *Social Insurance in Poland*, Geneva 1925; FRANCISZEK SOKAL: *Les Assurances Sociales en Pologne*, Varsovie 1925; FRANCISZEK SOKAL: *Komisja pracy konferencji pokojowej w Paryżu* [Die Kommission für Arbeit der Friedenskonferenz in Paris], Warszawa 1920.

⁴¹ JM BGD und internationale Politik, Wiesbaden 2008, S. 32, 35; BO STRÄTH, PETER WAGNER: *European Modernity. A Global Approach*, London – New York 2017, S. 4–6.

⁴² LANDAU, Rose.

Arbeitspolitik in einem breiteren Sinne befassten.⁴³ Maria Sokal fügte ihren Berichten eine Rubrik hinzu, in der sie ihre eigenen Aktivitäten beschrieb. Auch wenn Rose seinen Job meistens vom Warschauer Schreibtisch aus erledigte, so war er dennoch ein zentrales Glied bei der Erhebung und Übermittlung von Daten und Wissensbeständen. Maria Sokal dagegen war von Genf nach Warschau zurückgekehrt, um das Korrespondenzbüro zu führen; eine Grenzgängerin (im Sinne des *border crossing*) war sie in gleichen Maßen wie ihr Mann und darüber hinaus auch als Frau.

Die Vermittlung zwischen nationaler und internationaler Politik funktionierte grundsätzlich in allen Mitgliedsstaaten gleich. In Ermangelung systematischer vergleichender Forschung hierzu kann nur gemutmaßt werden, dass dennoch die soziokulturelle Distanz zu den Genfer Institutionen bei den ideengebenden und die Institutionen dominierenden britischen und französischen Mitarbeitern (und wenigen Mitarbeiterinnen) geringer war als bei den vielen anderen, die sich etwa durch ihre Position in der Nachkriegsordnung unterschieden (wie Deutschland und Österreich) oder durch andere kulturelle Normen und politische Systeme, wie Japan und später die lateinamerikanischen Staaten. Polen gehörte der zugrunde gelegten Wahrnehmung nach sowohl zu den Siegern des Ersten Weltkriegs als auch zu Europa; polnische Mitarbeiter gehörten dennoch nicht zur Führungsriege der ILO.

Dass Maria Sokal in Vergessenheit geriet, hat sicher damit zu tun, dass sie eine Frau an der Seite eines Mannes war, der scheinbar Bedeutsameres tat als sie.⁴⁴ Sie hatte dieselbe Konfession wie ihr Mann; beide sind auf dem Evangelisch-Augsburgischen Friedhof in Warschau begraben.⁴⁵ Sie gehörte zu den zahlreichen hoch gebildeten Frauen, die in den Genfer Institutionen in zweiter Reihe arbeiteten, aber damit immerhin einen Wirkungskreis und ein Auskommen hatten.⁴⁶ In der Personalakte der ILO wird sie als Korrespondentin und mithin Übersetzerin geführt; eine darin enthaltene posthume Würdigung beschreibt sie als Ehefrau, die an der Seite ihres Gatten für den Fortschritt gewirkt und in den Genfer Kreisen große Sympathien genossen habe. Nach seinem Tod sei sie 1934 nach Warschau zurückgekehrt und habe dort mit ihrem immensen Wissen und ihrer hohen Intelligenz das Korrespondenzbüro

⁴³ ILO Archives, C 50/2/1: monthly reports Poland.

⁴⁴ ANGELIKA SCHASER: Bedeutende Männer und wahre Frauen. Biographien in der Geschichtswissenschaft, in: Querelles 6 (2001), S. 137–152.

⁴⁵ Cmentarz Ewangelicko-Augsburski w Warszawie [Der Evangelisch-Augsburgische Friedhof in Warschau], <https://wawamlynarska.grobonet.com/grobonet/start.php?id=detale&idg=14761&inni=1> (16.02.2022).

⁴⁶ GLENDA SLUGA: Women, Feminists and Twentieth Century Internationalisms, in: GLENDA SLUGA, PATRICIA CLAVIN (Hrsg.): Internationalisms. A Twentieth-Century History, Cambridge 2017, S. 61–84, hier S. 68–75; FRANÇOISE THÉBAUD: Difficult Inroads, Unexpected Results. The Correspondence Committee on Women's Work in the 1930s, in: EILEEN BORIS, DOROTHEA HOEHTKER u. a. (Hrsg.): Women's ILO. Transnational Networks, Global Labour Standards and Gender Equality, 1919 to Present, Geneva 2018, S. 50–74.

in hervorragender Weise geführt. Ihr besonderes Interesse habe der Frauenarbeit gegolten; noch 1938 habe sie in Warschau einen Kongress dazu durchgeführt.⁴⁷

Nicht überliefert ist hingegen, was für eine Ausbildung Maria Sokal überhaupt genossen hatte. Sie und der Nachfolger ihres Mannes in Genf, Rosner, waren selbstverständlich miteinander bekannt und höchstwahrscheinlich auch einander verbunden; offenbar kurz vor ihrem Tod schrieb Rosner einen Brief an Adrien Tixier (1893–1946, ebenfalls bei der ILO tätig⁴⁸), in dem er u. a. von seinem Besuch bei Maria Sokal und von deren Gesundheitszustand berichtete.⁴⁹ Aus den Personalakten erfahren wir darüber hinaus etwas über den gemeinsamen Sohn der Sokals, Jan. Dieser übernahm 1939 zeitweise die Aufgabe seiner verstorbenen Mutter; 1940 wurde bekannt gegeben, dass er sich nun in deutscher Kriegsgefangenschaft befinde; mehr ist über ihn nicht zu erfahren.⁵⁰ Die Akten geben mithin wenigstens etwas über freundschaftliche und familiäre Bande preis, ein Aspekt, der in den Biografien der grenzüberschreitenden Kosmopoliten, die gerade unter den Regimewechseln der Gefahr ausgesetzt waren, zu Fremden gemacht zu werden, große Bedeutung erlangen konnte.

Rosner schließlich gehörte zu den durch die Regimewechsel marginalisierten „Kosmopoliten“. Herren führt aus, dass sich der Völkerbund der Form nach aus nationalen Vertretern zusammensetzte (und mithin das Nationale ein grundlegendes Ordnungsprinzip auch in internationalen Organisationen blieb) und dass der Vorschlag, eigene Völkerbundpässe auszugeben, auf harsche Kritik aus den Nationalstaaten gestoßen war. Diese Tatsache hatte, so Herren weiter, tiefgreifende Folgen nicht nur für Vertreter aus den Kolonien, sondern vor allem auch für jüdische Delegierte, die mit der Einführung und Ausweitung der Nürnberger Rassegesetze den Staatsbürgerstatus in ihren Heimatländern einbüßten.⁵¹ Herren nimmt in diesem Zusammenhang auf Étienne Balibas Begriff des „polysemic character of borders“ Bezug, mit dem sich gerade die oben dargestellten Kriegs- und Nachkriegsereignisse bestens beschreiben lassen (auch wenn sowohl Herrns als auch Balibars Ausführungen auf den globalen Süden fokussieren). Es ging dabei sowohl um die gewaltsame Eliminierung der polnischen Staatsgrenze als einer Institution als auch darum, dass die Grenze nunmehr nicht nur für unterschiedliche Gruppen eine grund-

⁴⁷ Conceil d'administration, 2 février 1939, in: ILO Archives, Dossier du Service du Personnel P.228: Mme M. Sokal; zu dem Kongress: ILO Archives, C 50/2/1, Report 12/1938, S. 11; es handelte sich um einen Kongress über die ILO und berufliche Bildung.

⁴⁸ ANTOINE PROST, JAY WINTER: René Cassin and Human Right. From the Great War to the Universal Declaration, Cambridge 2013, S. 54–56.

⁴⁹ Extrait d'une lettre personnelle de M. Rosner à M. Tixier sur la situation de Mme Sokal, in: ILO Archives, Dossier du Service du Personnel P.228: Mme M. Sokal.

⁵⁰ ILO Archives, Dossier du Service du Personnel P.3467: M. Jean Sokal.

⁵¹ HERREN, S. 110.

legend unterschiedliche Bedeutung hatte (das gilt laut Balibar für jede Grenze⁵²), sondern dass sich auch Ein- und Ausschlusskriterien grundlegend änderten und viel schärfere Konsequenzen für die Ausgeschlossenen (hier – der Zuschreibung nach – besonders Juden, aber auch Polen⁵³) nach sich zogen.⁵⁴

In diesem Sinne wirkte sich der Regimewechsel nicht nur auf Rosners Leben, sondern auch auf das Andenken an ihn als Kosmopolit aus. Rosner, 1906 in Wien als Sohn einer polnischen Gelehrtenfamilie zur Welt gekommen, hatte seine höhere Bildung in Warschau erhalten. Nach dem Abschluss seines Jurastudiums wurde er 1930 zum Sekretär der polnischen Regierungsdelegation bei der ILO ernannt. Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kehrte er nach Warschau zurück; während des Krieges war er im Untergrund tätig und nahm 1944 am Warschauer Aufstand teil; 1946 war er der Delegierte der polnischen Regierung auf der 20. und 21. Sitzung des Völkerbunds.⁵⁵ Während des Krieges erhielt er Honorare von der ILO, die ihren Sitz nunmehr in Montreal hatte;⁵⁶ es gab also weiterhin Kontakt und den Willen zur Zusammenarbeit.⁵⁷ In den späten 1940er und den 1950er Jahren arbeitete Rosner von Warschau aus als Korrespondent der ILO, rutsche also quasi von der vorher ausgeübten Position in der Nachfolge Sokals auf den nachgeordneten Posten in der Nachfolge Roses ab. Einen polnischen Mitarbeiter in Genf gab es offenbar zu dieser Zeit nicht. In den 1960er Jahren promovierte und habilitierte Rosner in Ökonomie; von 1963 bis 1979 war er an der Warschauer Hochschule für Planung und Statistik als Dozent tätig, nach seiner Habilitation 1973 noch drei Jahre als Professor.

Während des Zweiten Weltkriegs sowie auch im polnischen Nachkriegs-stalinismus war Rosner kaum öffentlich in Erscheinung getreten und mithin marginalisiert. Unter den Bedingungen des Spätsozialismus wirkte er jedoch wieder auf internationaler Ebene. Er bekleidete zahlreiche Funktionen in Berufsverbänden und gehörte in den 1970er und frühen 1980er Jahren zu den oppositionellen Intellektuellen; am Runden Tisch verhandelte er als Fachmann für Sozialpolitik.⁵⁸ Außerdem verfasste Rosner in seiner Zeit als Dozent verschiedene Abhandlungen zur Sozialpolitik, die ihn international als Ken-

⁵² BALIBAR, S. 82 f.

⁵³ WŁODZIMIERZ BORODZIEJ: *Geschichte Polens im 20. Jahrhundert*, München 2010, S. 189–216.

⁵⁴ BEYRAU.

⁵⁵ LoN General Assembly: Twentieth (Conclusion) and Twenty-first Ordinary Session of the Assembly, <http://www.lonsea.de/pub/org/1432> (02.10.2020).

⁵⁶ MAUL, S. 112–116.

⁵⁷ ILO Archives, Dossier du Service du Personnel P.2665: M. Rosner, Jan.

⁵⁸ JERZY KNYZIAK: Jan Roser (1906–1991). *Polityk społeczny i ergonomista* [Jan Roser (1906–1991). Sozialpolitiker und Ergonom], in: *Atest* (2002), 7, S. 57; MARIA GASIŃSKA: Jan Rosner (1906–1991). *Amicissimus Ergonomiae*, in: *Ergonomia* 32 (2010), S. 99–106, hier S. 99.

ner der polnischen Institutionen sowie innerhalb Polens als Kenner der internationalen Institutionen im Bereich der Arbeits- und Sozialpolitik im allgemeinen wie auch der Ergonomie im Besonderen auszeichneten.⁵⁹ Im Zusammenhang mit seinem späten internationalen Wirken stellte er darüber hinaus in den 1970er und 1980er Jahren zahlreiche Anträge auf Auslandsreisen. Die meisten davon führten ihn zu internationalen Tagungen, die sich mit Sozial- und Arbeitsmarktpolitik befassten, z. B. – um nur einige anzuführen – 1973 zu einer Konferenz über Sozialpolitik nach Belgrad und zu einem Kolloquium über die sozialpolitischen Aktivitäten der UNESCO nach Sigriswil, 1978 zu einem Kongress der Ergometrischen Vereinigung nach Moskau und 1982 zum 8. Kongress derselben Organisation nach Tokio.⁶⁰

Letztlich verbindet seine Lebensgeschichte das internationale Erbe der Zwischenkriegszeit mit der Zeit der *Solidarność* sowie des Runden Tisches, ohne dass dies jedoch bislang hinreichend gewürdigt worden wäre. In seiner Funktion als Multiplikator wie auch hinsichtlich der Kontinuität seiner internationalen Tätigkeiten über die Systemwechsel hinweg wurde Rosner kaum wahrgenommen. Auch sein Familienleben, über das noch weniger bekannt ist, weist die Brüche einer internationalen Biografie im Zeitraum mehrfacher Regimewechsel auf: 1986 reiste Rosner zu seinem Sohn aus erster Ehe, dem 1932 geborenen Piotr (Pierre), der die schweizerische Staatsbürgerschaft besaß und in Genf als Arzt tätig war. Aus der zweiten Ehe mit der 1912 geborenen Hanna Dziewulska gingen zwei Kinder hervor, die in Polen lebten; seine 1942 geborene Tochter Magdalena, verheiratete Bruszkowska, arbeitete als Dolmetscherin, sein 1949 geborener Sohn Andrzej ist Historiker.⁶¹ Diese Angaben machte Rosner in seinen Reiseanträgen.

Die polnischen Delegierten zu den ILC

Während einige Vertreter sowohl von Gewerkschafts- als auch von Arbeitgeberseite über lange Zeiträume regelmäßig zu den ILC entsandt wurden, waren andere nur ein- oder zweimal beteiligt. Aus Polen wurden von 1920 bis 1939 insgesamt 79 Delegierte zu den ILC abgeordnet, fünf davon waren Frauen, von denen zwei als Sekretärinnen mitreisten.⁶² 28 von diesen 79 wur-

⁵⁹ Vgl. u. a. JAN ROSNER: *Zagadnienia czasu pracy* [Fragen der Arbeitszeit], Warszawa 1962; JAN ROSNER: *Międzynarodowa polityka społeczna* [Internationale Sozialpolitik], Warszawa 1967; JAN ROSNER: *Polityka społeczna i służby społeczne w PRL* [Sozialpolitik und soziale Dienste in der Volksrepublik Polen], Warszawa 1972; JAN ROSNER: *Ergonomia* [Ergonomie], Warszawa 1985.

⁶⁰ IPN, BU 105/24927.

⁶¹ IPN, BU 1535/103941.

⁶² ILO Archives, D 600/C/200/50: International Labour Conference sess. 1–25; nomination of delegates from Poland; siehe auch: Liste finale des délégations = Final list of delegations = Lista final de delegaciones, <https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09714/> (05.10.2020); die Listen der Normierungen und die Listen der Anwesenden

den nur zu einer einzigen Konferenz entsandt, meist in einer beratenden Funktion, also als Expert:innen. Welche Expert:innen entsandt wurden, hing zunächst von der Tagesordnung ab. Entsandt wurden z. B. 1919 die Arbeitsinspektur Sophie Praus (Thema dieser ersten Konferenz waren grundlegende Konventionen zur Arbeitszeit sowie zur Frauen- und Kinderarbeit, deren Einhaltung von den Arbeitsinspektoren – zahlreiche davon Frauen – überprüft werden sollte⁶³), 1930 der Arbeitsinspektor Józef Gallot (wiederum zu Arbeitszeitregelungen, u. a. im Bergbau, sowie Zwangsarbeit⁶⁴), 1926 der Direktor des Emigrationsbüros Stanisław Gawroński (zu einer von ihm selbst eingebrachten Resolution, welche die Erhebung von Arbeitsstandards in den Mitgliedsstaaten zum Inhalt hatte⁶⁵) und 1925 sowie 1928 der Leiter der Sozialversicherungsabteilung beim MPiOS Herman Horowitz (1925 zu Sozialversicherungen;⁶⁶ 1928 zur Verhinderung von Arbeitsunfällen⁶⁷).

Insgesamt waren die Delegationen vor 1926 eher klein und thematisch passgenau zusammengesetzt. Nach dem Piłsudski-Putsch wurden sie deutlich größer; insbesondere die Zahl der entsandten Expert:innen nahm zu. Es handelte sich um Berater:innen, die den einzelnen Interessengruppen zugeordnet waren. Diese Berater:innen waren (ebenfalls nach Artikel 389 des Versailler Vertrags) nicht stimmberechtigt und durften nur nach ausdrücklicher Genehmigung durch den ihren zugeordneten Vertreter das Wort ergreifen.⁶⁸ Ein Blick auf andere Delegationen zeigt zwar, dass auch andere europäische Länder Delegationen mit vielen Berater:innen in den jeweiligen Gruppen schickten; auffällig am polnischen Fall ist jedoch, dass hier mit dem Regimewechsel die Stärke der Delegationen deutlich zunahm. Dies spricht dafür, dass die polnische Regierung weiterhin und sogar verstärkt auf dem internationalen Parkett agierte und dass gerade den Expert:innen eine hohe Bedeutung zugemessen wurde.

Das mit dem Staatsstreich installierte semi-autoritäre und zunehmend autoritäre Regime ist als Ermächtigung der *inteligencja* und des Militärs zum *social engineering* unter Umgehung und teilweiser Ausschaltung des Parlaments verstanden worden;⁶⁹ es handelte sich mithin um die Herrschaft einer Elite. Piłsudski, der zunächst ein gemäßigter säkularer Sozialist gewesen war (dabei aber immer der nationalen Befreiung den Vorrang vor anderen politi-

sind nur teilweise identisch. Wodurch die Abweichungen im Einzelnen zustande kamen, lässt sich nicht eruieren.

⁶³ Das Protokoll findet sich unter:

[https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1919-1\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1919-1).pdf) (21.10.2020).

⁶⁴ [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1930-14\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1930-14).pdf) (21.10.2020).

⁶⁵ [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1926-8\)429-434.pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1926-8)429-434.pdf) (21.10.2020).

⁶⁶ [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1925-7\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1925-7).pdf) (21.10.2020).

⁶⁷ [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1928-11\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1928-11).pdf) (21.10.2020).

⁶⁸ <https://www.versailer-vertrag.de/vv-i.htm> (01.10.2020).

⁶⁹ ŻARNOWSKI, Rola państwa, S. 19–21.

schen Zielen gegeben hatte), arrangierte sich nach dem Staatsstreich im Sinne einer konservativ-nationalen Einheit mit dem Klerus und den konservativen Eliten.⁷⁰ Der Regimewechsel ging mit einer deutlichen Aufwertung der Regierung gegenüber dem Parlament und auch mit einer Pressezensur einher; anders als Benito Mussolini in Italien hatte Piłsudski die Versammlungsfreiheit der Gewerkschaften jedoch nicht umfassend eingeschränkt,⁷¹ sondern vielmehr einige Gewerkschaften vereinnahmt und andere marginalisiert.⁷² Und tatsächlich gelang es ihm und den noch deutlich autoritärer agierenden Staatspräsidenten bis 1939, die konservativen Gewerkschaftsvertreter:innen an das Regime zu binden und so die neue Ordnung national und international zu legitimieren. Selbstverständlich wurden fortan diese konservativen Gewerkschafter:innen zu den ILC entsandt. Unter dem strikt etatistischen Regime agierten die einzelnen Delegationen daher schon ihrer Zusammensetzungen nach als nationale und mithin konsensuale Gruppe. Dies legt die These nahe, dass sich die Regierung gerade über die Berater-Expert:innen einen großen Einfluss sowohl innerhalb der eigenen Delegation als auch durch gezieltes Netzwerken innerhalb der verschiedenen in Genf zusammenkommenen Fachkommissionen zu sichern versprach.

Passend dazu fällt für den Zeitraum 1926 bis 1939 die beinahe vollständige Symbiose von politischer und Funktionselite auf: Sehr viele Delegierte gehörten, egal in welcher Funktion sie anreisten, dem Parlament oder einem Ministerium an. Selbst für einen Teil der Arbeitgebervertreter (Vertreterinnen gab es dort nicht) traf dies zu. Im Sinne einer konservativen arbeitgeberfreundlichen Politik konnten diese nicht zuletzt mittels der regelmäßigen gemeinsamen Reisen nach Genf enger an das Regime gebunden werden. Unabhängige polnische Gewerkschaftsvertreter:innen hatten unter diesen Umständen auf der internationalen Bühne keinen Einfluss; wurden sie doch durch Zensur, Verfolgung und gezielte Nicht-Entsendung an der Partizipation gehindert. Regierungsferne Gewerkschaftler reisten allenfalls als vereinzelt Vertreter in einer festen Gruppe von nationalen Vertretern mit. Die einzige Person, die sowohl vor als auch nach 1926 häufig den Delegationen angehörte, war der katholische Gewerkschaftsvertreter Aleksander Wóycicki (1878–1954), Parlamentsabgeordneter und Präsident der Parlamentarischen Kommission für Arbeit, ein christlicher Sozialpolitiker und Professor für katholische Theolo-

⁷⁰ BORODZIEJ, S. 163 f.

⁷¹ STEFANO GALLO: Dictatorship and International Organizations: The ILO as a „Test Ground for Fascism“, in: SANDRINE KOTT, JOËL DROUX (Hrsg.): Globalizing Social Rights. The International Labor Organization and Beyond, Basingstoke 2013, S. 153–171.

⁷² LUCJAN KIECZCZYŃSKI, MARIA KORNIŁUK: Ruch zawodowy w Polsce. Zarys dziejów [Die Gewerkschaftsbewegung in Polen. Historischer Aufriss]. Bd. 2: 1918–1944, Teil 1: Do 1929 [Bis 1929], Warszawa 1980, S. 363–366.

gie in Wilna.⁷³ Wóycicki argumentierte in einem Artikel von 1936, die Gewerkschaftsbewegung solle in Abgrenzung vom Bolschewismus eine „wirklich soziale Bewegung“ sein, was bedeute, dass sie „nicht nur die Klasseninteressen der Arbeitswelt, sondern vorrangig das Wohl des Staates, das Wohl des Volkes, das Allgemeinwohl“ im Blick haben solle; dies fasst den ideologischen Grundkonsens der Zeit gut zusammen.⁷⁴ Gerade Wóycicki als Klerikaler plädierte für Zusammengehörigkeit und gegen die Vertretung von Einzelinteressen; seine starke Position in der ILO könnte auch mit der Affinität des ersten Direktors der ILO, Albert Thomas (1878–1932),⁷⁵ zur katholischen Soziallehre⁷⁶ zusammenhängen.

Obwohl die Betonung der Einheit und die Abwehr von Interessengegensätzen gegen die Kernidee des *tripartism* und dessen partizipatorischen Mechanismus gegenüber den Gewerkschaften als einer sozialen Bewegung verstießen, nahmen die Genfer Institutionen – sowohl vor als auch hinter den Kulissen – an dem Regimewechsel gar keinen und an der Zusammensetzung der Delegationen nur sehr wenig Anstoß. Interventionen hätten aus einer auf Konsens ausgerichteten internationalen Organisation informeller Natur sein oder über die ILC von den Gewerkschaften ausgehen müssen. Soweit dies den Korrespondenzen der ILO⁷⁷ zu entnehmen ist, schauten die Genfer Institutionen in diesem Moment jedoch gar nicht auf Polen. Unter den genannten Umständen stellt sich mithin die Frage, inwiefern auch die nach dem Regimewechsel entsandten polnischen Gewerkschaftsvertreter:innen Angehörige einer Elite waren. Zunächst scheint ihre Eigenschaft als Vertreter:innen der Arbeiterschaft einer solchen These entgegenzustehen; der Umstand, dass beinahe ein jeder und eine jede von ihnen zusätzlich Funktionen in einem Ministerium, dem Parlament und anderen Organisationen innehatte, spricht jedoch dafür. An der doppelten Schnittstelle von häufiger Teilhabe an den ILCs einerseits und zahlreichen Ämtern bzw. Funktionen andererseits können die meisten nach 1926 berufenen Delegierten als Repräsentant:innen einer zunehmend durch ideologischen Konsens zusammengehaltenen Elite gelten (was im Sinne der Elitenforschung auch dem Charakter des Regimes entspräche).⁷⁸

Auffällig ist unter diesem Gesichtspunkt insbesondere, dass von jenen Delegierten, die sehr oft nach Genf geschickt wurden, die allermeisten erst

⁷³ Wóycicki, Aleksander, in: STANISŁAW ŁOZY (Hrsg.): *Czy wiesz kto to jest?*, Warszawa 1938, S. 820.

⁷⁴ ALEKSANDER WÓYCICKI: *Cele związków zawodowych* [Die Ziele der Gewerkschaften], in: *Ruch Prawniczy, Ekonomiczy i Socjologiczny* 16 (1936), S. 398–415, hier S. 399.

⁷⁵ BERTUS WILLEM SCHAPER: *Albert Thomas. Trente ans de réformisme social*, Paris 1949.

⁷⁶ MAUL, S. 53.

⁷⁷ ILO Archives, Series D – Diplomatic (1919–1940); Series RL – Relations (1920–).

⁷⁸ HOFFMANN-LANGE, S. 58.

seit 1926 regelmäßig der Delegation angehörten. Einige von ihnen waren auch vorher schon einmal dabei gewesen, bei Weitem die meisten jedoch nicht. Das semi-autoritäre und zunehmend autoritäre Regime stellte also offensichtlich eine neue Gruppe von nationalen Interessenvertreter:innen zusammen, die einander kannten und sich einander verpflichtet fühlten.

Tab. 1: Vollständige Liste derjenigen Personen, die 1926–1939 mindestens sechsmal als Delegierte für die ILC gemeldet wurden:

Name	Funktion(en)	gehörte zur Delegation in den Jahren
Biesiekieski, Mieczysław	Chef der Abteilung für Beschäftigung und Migration, MPiOS	1928–1929, 1933–1935, 1937–1938
Horszowski, Seweryn	Chef der Sektion für internationale Gesetzgebung, MPiOS, Berater	1924, 1926–1929, 1931–1939
Jastrzębowski, Mieczysław	Zentralunion der Industrie, der Minen, des Handels und der Finanzen	1919, 1921, 1923, 1925, 1927–1929, 1932–1939
Jurkiewicz, Stanisław	Dr. jur., Direktor Sozialversicherungen, MPiOS	1925, 1932–1936
Kościński, Wiktor	Generalsekretär Gewerkschaften der Intellektuellen	1929–1939
Sokal, Franciszek	Ständiger Vertreter der polnischen Regierung bei der ILO	1919, 1921, 1923–1928, 1930–1931
Szydłowski, Marjan	Sejmabgeordneter, ehem. Finanzminister, später Direktor der Zentralunion der Industrie	1928–1929, 1931–1938
Trepka, Edmund	Sejmabgeordneter, Mitglied der Parlamentarischen Kommission für Arbeit, Direktor der Union der Chemieindustrie	1925–1929, 1932, 1937
Waśniewska, Eugenja	Sejmabgeordnete, Zentralverband der Gewerkschaften der Intellektuellen	1927–1937
Zagrodzki, Józef	Chef der Abteilung für Arbeitsschutz, MPiOS	1929–1939

Auffällig viele der in Tab. 1 aufgeführten Personen waren an zentralen Stellen von Ministerien tätige Mitarbeiter:innen; die (durchweg männlichen) Arbeitgebervertreter waren hochrangige Funktionäre der vermeintlich wichtigen Industriezweige, und die wenigen mehrfach entsandten Gewerkschaftsvertreter gehörten den Gewerkschaften der Intellektuellen und Staatsbediensteten.

ten⁷⁹ an, die unter dem Piłsudski-Regime große Aufmerksamkeit genossen und regierungsnah eingestellt waren⁸⁰.

Auch die fotografische Überlieferung der ILO belegt die zunehmende Gruppenstärke der Delegationen nach 1926 ebenso wie die Tatsache, dass diese Gruppe aus einem festen Kern jährlich wieder nominierter Vertreter:innen bestand. Eine nähere Betrachtung belegt eindrucksvoll, dass die Delegierten sowohl der Gewerkschaften als auch der Arbeitgeberverbände zum großen Teil eng mit der Regierung verbunden waren, zum Teil dem Sejm angehörten und zum Teil in den Ministerien tätig waren. Tab. 2 zeigt exemplarisch die Delegation von 1931.

Tab. 2: Polnische Delegierte zur 15. ILC, 1931

Regierungsdelegation	Franciszek Doleżał (stellvertretender Minister für Handel und Gewerbe, Angehöriger des Wirtschaftskomitees beim Völkerbund), Sokal
Zusätzliche Vertreter der Regierung (Berater, Experten)	Zagrodzki (siehe oben), Julian Cybulski (Wirtschaftsministerium), Horszowski (siehe oben), Aleksander Stein (Wirtschaftsministerium), Rosner, Helena Sterling (Sekretärin der Regierung)
Arbeitgeberdelegation	Witold Sagajłło (Ingenieur, Vertreter der Kohleindustrie)
Technischer Berater Arbeitgeberdelegation	Szydłowski (siehe oben), Michał Bayer (Ingenieur, Vertreter der Kohleindustrie)
Arbeitnehmerdelegation	Michał Grajek (keine weiteren Angaben)
Technische Berater der Arbeitgeberdelegation	Waśniewska (siehe oben), Kościński (siehe oben)

Auf der Tagesordnung der 15. ILC stand die Arbeitszeit in der Kohleindustrie an oberster Stelle, ein heiß umstrittenes Thema gerade im polnischen Oberschlesien.⁸¹ Obgleich dies die erste ILC war, die stattfand, nachdem in Polen faktisch ein autoritäres Regime installiert worden war (1930 war es zur Auflösung des Parlaments, Wahlmanipulationen und dem Rückzug Piłsudskis gekommen⁸²), wurde dies auf der Konferenz nicht explizit thematisiert. Bei der 14. Sitzung am 13. Juni ging es lediglich um die Bestellung des polnischen Gewerkschaftsvertreters Michał Grajek (1882–1947) und die Frage, wie viele Arbeiter:innen in dem von ihm repräsentierten Gewerkschaftsverband überhaupt vertreten seien. Der polnische Regierungsvertreter Doleżał antwortete auf die Einwände französischer und niederländischer Gewerk-

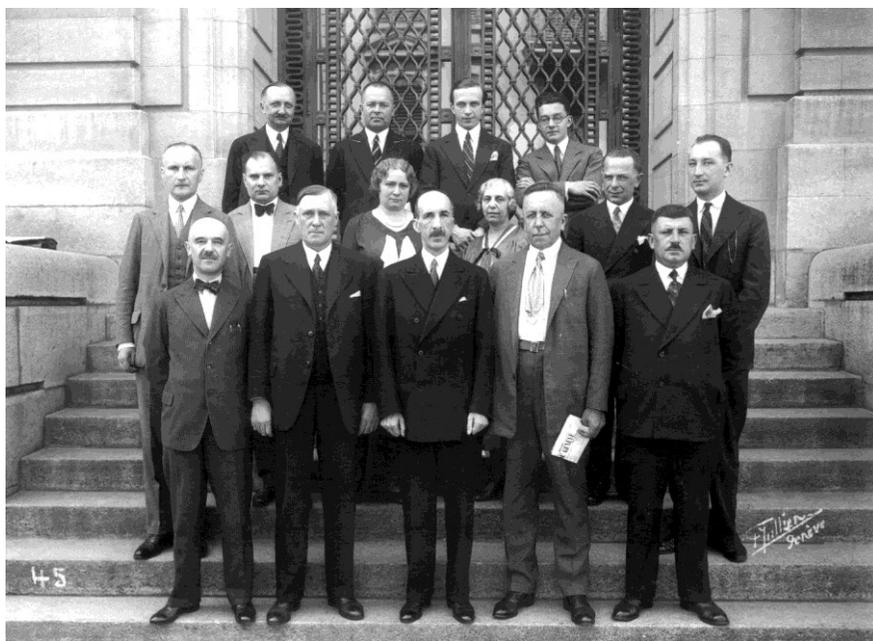
⁷⁹ Vor allem: Stowarzyszenie Urzadników Państwowych (Vereinigung der Staatsbediensteten), Polska Konfederacja Pracowników Umysłowych (Polnische Konföderation der Geistesarbeiter), Centralna Organizacja Związków Zawodowych Pracowników Umysłowych (Zentrale Organisation der Gewerkschaften der Geistesarbeiter).

⁸⁰ KIESZCZYŃSKI/KORNILUK, S. 416 f.

⁸¹ STEGMANN, Polen und die International Labour Organisation.

⁸² BORODZIEJ, S. 173 f.

schafter, die Arbeitnehmerdelegationen seien von der Regierung stets in Absprache mit den Gewerkschaften bestimmt worden; Sokal schwieg. Schließlich wurde Grajek als polnischer Arbeitnehmervertreter mit 90 zu 21 Stimmen angenommen.⁸³ Er war ein schlesischer Bergmann, der vor dem Ersten Weltkrieg im Ruhrgebiet gelebt und dort im Polenverein (Związek Polaków) aktiv gewesen war. Er gehört seit 1922 dem Sejm und seit 1936 dem Senat an.⁸⁴ Die französischen und niederländischen Gewerkschaftsvertreter setzten sich hingegen für Jan Stańczyk (1886–1953) ein, ebenfalls ein schlesischer Bergmann, der 1922–1927 für die Polnische Sozialistische Partei (PPS), die eigentlich die Partei Piłsudskis war, im Sejm gesessen und 1931 neben Grajek als Berater der Arbeiterdelegation nominiert, dann aber wieder von der Liste gestrichen worden war.⁸⁵ Zwar gehörte Stańczyk späteren Delegationen wieder an (1934, 1937, 1939), sein Einfluss innerhalb der polnischen Gruppe dürfte aber begrenzt gewesen sein.



Polnische Delegation zur 15. ILC, 1931, ILO Archives Photo Collection; vordere Reihe von rechts Szydłowski, Doleżał, Sokal, mittlere Reihe Dritte von rechts Waśniewska, rechts davon vermutlich Sterling, hintere Reihe rechts Rosner

⁸³ Conférence International du Travail / International Labour Conference, Quinzième session Genève 1931 / Fifteenth Session Geneva 1931. Bd. 1: Première et Deuxième Partie / First and Second Parts, Geneva 1931, S. 295–306; [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1931-15\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1931-15).pdf) (06.10.2020).

⁸⁴ Grajek, Michał, in: ŁOZY, S. 227–228.

⁸⁵ Stańczyk, Jan, in: ŁOZY, S. 692.

Bei näherer Betrachtung der Delegation von 1931 tritt mithin klar hervor, dass in allen drei vermeintlichen Interessengruppen gerade die Berater:innen diejenigen waren, die wiederholt nach Genf geschickt wurden, und dass die Berater:innen der Gewerkschaft faktisch der Regierung oder dem Parlament angehörten (was eben auch gegen Stańczyk sprach, bei dem dies nicht mehr der Fall war). Selbstverständlich ergibt sich aus den zusammengetragenen Daten kein geschlossenes Bild, aber eine klare Tendenz.⁸⁶ Um meinen Befund zu untermauern und das Bild um eine weitere Perspektive zu ergänzen, werden im Folgenden von den häufig entsandten Berater:innen für die Arbeitgeber Mieczysław Jastrzębowski und für die Arbeitnehmer Waśniewska eingehender vorgestellt.

Für die Gruppe der Arbeitgebervertreter wurde Jastrzębowski (1890–1943) ausgewählt,⁸⁷ weil über die meisten Angehörigen dieser Gruppe wenig bekannt ist und diese auch selbst selten als Autor:innen hervorgetreten sind; Jastrzębowski kann dagegen als verhältnismäßig exponiert gelten, u. a. deswegen, weil er sich häufig in der Presse äußerte. Während Gewerkschafter:innen eindeutig Interessenvertreter:innen waren und zumeist offen agierten (also auch Ansprachen hielten, Artikel verfassten usw.), übten sich die Arbeitgeber – der Durchsicht der von den oben genannten Korrespondent:innen zusammengestellten Pressespiegel nach zu urteilen – offenbar gerne in Diskretion (weswegen die Gewerkschaften als soziale Bewegung verstanden werden können, die Arbeitgeberverbände hingegen nicht). Auch wenn Jastrzębowski der hier vorgestellten Delegation zur 15. ILC nicht angehörte, war er trotzdem einer der am häufigsten entsandten polnischen Vertreter. Jastrzębowski entstammte dem Milieu der patriotisch gesinnten Warschauer *inteligencja*⁸⁸; seine Karriere verlief auch aufgrund des Ersten Weltkriegs nicht ganz reibungslos: 1910 hatte er die Handelsschule abgeschlossen, um dann seine Studien zuerst in Lüttich (Chemie, nicht abgeschlossen) fortzusetzen und schließlich zunächst in Gembloux und danach in Warschau Landwirtschaft zu studieren; seine weitere Karriere wurde durch die Beschäftigung als Chefsekretär des Industriellen Antoni Olszewski⁸⁹ bestimmt; den ILC gehörte er als Vertreter verschiedener Unternehmerverbände an. In dieser Eigenschaft verfasste er auch eine Reihe von Broschüren zur Arbeitszeit sowie zum Sozialversicherungswesen. Arbeitszeit betrachtete er vor allem mit Blick auf den Kostenfaktor; beim Hauptamt für Statistik war er Mitglied einer

⁸⁶ Zu den Schwierigkeiten, Eliten empirisch fassbar zu machen, siehe HOFFMANN-LANGE, S. 57 f.

⁸⁷ ZBIGNIEW LANDAU: Jastrzębowski, Mieczysław, in: *Polski Słownik Biograficzny*, Bd. 11, Warszawa 1964–1965, S. 71–72.

⁸⁸ STEFAN KIENIEWICZ: *The Polish Inteligencja in the Nineteenth Century*, in: KEITH HITCHINS (Hrsg.): *Studies in East European Social History*, Bd. 1, Leiden 1977, S. 121–133.

⁸⁹ Olszewski war als Vorsitzender der Kohlekommission 1930 und 1932 ebenfalls ILC-Delegierter.

entsprechenden Kommission.⁹⁰ In der Diskussion über die Einführung und fortgesetzte Aussetzung des 8-Stunden-Tages⁹¹ war seine Stimme deutlich zu vernehmen: Jastrzębowski argumentierte vehement, dass die Arbeitszeiten in Polen länger sein müssten als anderswo, weil die Arbeitsleistung der polnischen Arbeiter:innen geringer sei.⁹²

Eugenia Waśniewska (1880–1944⁹³) hatte in Warschau Höhere Frauenkurse für Handel, Malerei und Recht belegt und war ein frühes Mitglied der PPS; seit 1918 war sie in zahlreichen nationalen und internationalen Frauenorganisationen und außerdem in der Gewerkschaftsbewegung tätig, wo sie zahlreiche hohe Ämter bekleidete. Von 1928 bis 1935 war sie Abgeordnete des Sejm und dort Mitglied in den Kommissionen für Arbeitsschutz und Sozialfürsorge.⁹⁴ Frauenarbeit war ein besonders umstrittenes Thema; während sich die ILO für den Schutz von Arbeiterinnen einsetzte und z. B. Mutterschutz sowie das Verbot von Nacharbeit forderte, formierte sich in der von Frauen getragenen Vereinigung „Open Door International“ eine Gegenposition, welche die strikte Gleichstellung von Männern und Frauen verlangte, um auf diese Weise der Benachteiligung von Frauen zu begegnen.

Vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise und der massenhaften Entlassung von Frauen wurde 1930 unter der Leitung von Marguerite Thibert (1886–1982)⁹⁵ bei der ILO ein Korrespondenzbüro zum Zwecke einer umfassenden Untersuchung des Phänomens eingesetzt. Angesichts der konträren Positionen war dessen Zusammensetzung ein sensibles Thema. Waśniewska vertrat die protektionistische Linie, dennoch führte die Zusammenarbeit mit der polnischen Gruppe zu Konflikten. Zum einen forderte Waśniewska drei polnische Vertreterinnen für das Korrespondenzbüro, die auch benannt wurden (sie selbst sowie zwei weitere). Zum anderen wollte Waśniewska sämt-

⁹⁰ LANDAU, Jastrzębowski, S. 72.

⁹¹ WŁADYSŁAW LANDAU: *Ośmiogodzinny dzień pracy* [Der Acht-Stunden-Arbeitstag], Warszawa 1927.

⁹² MIECZYŚLAW JASTRZĘBOWSKI: *Czas pracy u nas z zagranicą* [Arbeitszeit bei uns und im Ausland], in: *Przegląd Gospodarczy* (1924), 5, S. 161–168; siehe auch: *La durée du travail en Pologne. Un débat à la Diète*, in: *Informations sociales* (1925), 4 (13–14); ILO Archives, C 50-2-1: monthly reports, Rapport polonais 18, 1924; Rapport polonais 4, 1925.

⁹³ MARIOLA KONDRACKA: *Posłanki i senatorki II Rzeczypospolitej* [Weibliche Abgeordnete und Senatorinnen der 2. Republik], Warszawa 2017, S. 266, gibt an, das Todesdatum sei nicht ermittelbar; laut https://pl.wikipedia.org/wiki/Eugenia_Waśniewska (21.10.2020), ist sie 1944 im Warschauer Aufstand umgekommen.

⁹⁴ Eugenia Waśniewska, in: ZOFIA WALEWSKA: *W walce o równe prawa. Nasze bojownice* [Im Kampf um gleiche Rechte. Unsere Vorkämpferinnen], Warszawa 1930, S. 59–65.

⁹⁵ FRANÇOISE THÉBAUD: *Some Thoughts about Marguerite Thibert's Career and Life (1886–1982)*, in: OLIVER JANZ, DANIEL SCHÖNPFLUG (Hrsg.): *Gender History in a Transnational Perspective. Networks, Biographies, Gender Orders*, New York – Oxford 2014, S. 162–183.

liche Mitglieder der Gruppe selbst anschreiben und forderte daher (letztlich erfolglos) die Herausgabe der Adresslisten; schon die Forderung war dazu angetan, die Stellung Thiberts und ihrer Mitarbeiterin Martha Mundt zu untergraben.⁹⁶ An Waśniewskas Tätigkeit fällt auf, dass sie in dieser Gruppe eine zentrale Stelle einnahm, dabei offenbar sehr fordernd auftrat und ihre Stellung gerade auch als Vertreterin der Frauenbewegung und als Gewerkschaftsvertreterin nach 1926 ausbauen konnte, u. a. in dem 1934 gegründeten, der Regierung nahestehenden Gewerkschaftsverband (Związek Związków Zawodowych).⁹⁷ Mit der Gleichberechtigung (wenn auch nicht der formalen Gleichstellung) der Frauen ein Thema vertretend, das als fortschrittlich galt, war sie eine perfekte Besetzung für die polnische ILC-Delegation, deren Mitglieder auch und gerade unter den veränderten politischen Bedingungen an der wirtschaftlichen Entwicklung ihres Heimatlandes zu wirken vorgaben und dabei auf Partizipation in den internationalen Organisationen setzten.

Wenn wir vor dem dargestellten Hintergrund die Gruppe der Mitarbeiter:innen näher in den Blick nehmen, so fällt zweierlei auf: Erstens verkörperte dieselbe in Genf Kontinuität, da ihre zentralen Posten eben nicht ausgetauscht wurden, und zweitens schlug sich der Regimewechsel von 1926 in deren Tätigkeit kaum nieder; dies betraf sowohl deren Korrespondenzen als auch deren Berichte. Die Monatsberichte nahmen nur selten auf die politischen Ereignisse Bezug, und wenn sie dies doch taten, dann gaben sie strikt unterschiedliche Standpunkte wieder und versagten sich eine eigene Einschätzung. Insofern waren in den Berichten kritische Stimmen nicht ganz verstummt. Eine davon gehörte Antoni Zdanowski,⁹⁸ einem führenden Gewerkschaftsvertreter der frühen Nachkriegszeit und auch nach 1926 weiterhin Mitglied der PPS. Dieser warf 1936 in einer Broschüre der Regierung vor, die Einheit der Gewerkschaftsbewegung zu „attackieren“; das Regime untergrabe die Solidarität der Arbeiterklasse, indem es klerikale und nationalistische Gewerkschaften an sich binde.⁹⁹ Zdanowski war nie unter den Genfer Delegierten; dennoch fand seine Broschüre Erwähnung in Maria Sokals Bericht. Zwar nahm die Korrespondentin nicht explizit auf die vorgebrachte Kritik Bezug; vielmehr beschrieb sie die Broschüre als Darlegung der Taktik der

⁹⁶ THÉBAUD, *Difficult Inroads, Unexpected Results*, S. 54, 57, 62–67.

⁹⁷ LUDWIK HASS, LUCJAN KIESZCZYŃSKI, KRYSZYNA MURZYŃSKA, JAN NAUMIUK, ALEKSANDRA TYMIENIECKA: *Ruch Zawodowy w Polsce* [Die Gewerkschaftsbewegung in Polen]. Bd. 2: 1918–1944, Teil 2: 1929–1944, Warszawa 1981, S. 203–211.

⁹⁸ MACIEJ ŻUCZKOWSKI: Zdanowski, Antoni Wincenty, in: MAREK GAŁĘZOWSKI (Hrsg.): *Z dziejów walk o niepodległość*, Bd. 3, Warszawa 2015, S. 639–645. In diesem biografischen Beitrag wird Zdanowski als Freiheitskämpfer dargestellt; seine Kritik am Sanacja-Regime bleibt ausgespart. Vielmehr wird in den Vordergrund gerückt, dass er (später) gegen eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten war.

⁹⁹ ANTONI ZDANOWSKI: *Jedność i Niezależność Związków Zawodowych* [Die Einheit und Unabhängigkeit der Gewerkschaften], Warszawa 1935, S. 4.

Gewerkschaften im Kampf um die Verbesserung der Arbeitsbedingungen.¹⁰⁰ Immerhin aber blieben so auch die nichtregierungstreuen Gewerkschaften in den Berichten – anders als in der Arbeit der Delegationen – präsent.

Folgt man den Ausführungen von Zsombor Bódy und Stanislav Holubec zu Eliten in Ostmitteleuropa, so ließe sich schließlich am Beispiel der seit 1926 zu den ILC entsandten polnischen Delegationen eine Prädominanz der politischen Elite ausmachen. Die damit einhergehende Einschränkung der Autonomie der funktionalen Elite wirkte sich demnach negativ auf die Effektivität von deren Wirken aus.¹⁰¹ Dieser Prozess setzte, so die Autoren weiter, in vielen Ländern der Region in den 1930er Jahren ein und wirkte nach 1945 fort. Die Zusammensetzung der polnischen ILC-Delegationen aus Arbeitgeber- und Gewerkschaftsvertretern sowie Experten, die fast alle der politischen Elite angehörten, wäre somit auch Teil einer kontinuierlichen staatlichen Einflussnahme auf die Ökonomie.¹⁰² In diesem Prozess ging es gerade nicht um die Interessen der Arbeiter:innen; ausgewählte Gewerkschaften wurden vielmehr vereinnahmt und waren insofern nicht mehr klar von den Regierungsvertreter:innen zu unterscheiden. Die Regierung wiederum räumte den Arbeitnehmervertretern im Sinne die Fortentwicklung der Volkswirtschaft (im fraglichen Zeitraum bezüglich der Steigerung der Produktion und des Abbaus der Arbeitslosigkeit) und des *social engineering* eine Sonderstellung ein; die Interessen der Arbeitnehmervertreter:innen amalgamierten im Prozess der staatlichen Einflussnahme auf die Wirtschaft zunehmend mit denen des Staates.

Freilich stehen der oben ausgeführten These einer Kontinuität staatlicher Einflussnahme auf die Wirtschaft die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs entgegen. Während des Krieges fand nur 1941 eine ILC in Washington und New York statt, zu der auch eine polnische Delegation (der Londoner Exilregierung) anreiste, von deren Mitgliedern jedoch nur Stańczyk schon vorher zu ILC entsandt worden war. Der international anerkannte Gewerkschaftsvertreter gehörte der Londoner Exilregierung als Minister für Arbeit und Sozialfürsorge an und war, wie bereits dargestellt, eben kein vom Sanacja-Regime vereinnahmter Gewerkschafter.¹⁰³ Krieg, Besatzung, Völkermord und Sowjetisierung brachten erhebliche personelle, politische und territoriale Veränderungen mit sich, sodass die kollektive Biografie der ILC-Delegierten für diese Zeit aus Mangel an intentioneller Kontinuität und folglich an Quellen nicht fortgesetzt werden kann. Zahlreiche zentrale Persönlichkeiten haben den Krieg nicht überlebt, wie Waśniewska oder auch Jarzębowski, der 1943 wegen Unterstützung der jüdischen Bevölkerung in Majdanek inhaftiert wur-

¹⁰⁰ ILO Archives, C 50/2/1: monthly reports Poland 15/1935.

¹⁰¹ BÓDY/HOLUBEC, S. 75.

¹⁰² Ebenda, S. 79.

¹⁰³ Protokoll unter: [https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616\(1941\).pdf](https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616(1941).pdf) (22.10.2020), S. XV.

de und kurz darauf dort an einer Lungenkrankheit starb.¹⁰⁴ Durch die erheblichen politischen Veränderungen wurde eine Wiederaufnahme der Arbeit nach 1945/49 weiter erschwert, wie das Beispiel Rosners zeigt. Gerade die Ereignisse des Zweiten Weltkriegs verstellen mithin den Blick auf das autoritäre polnische Regime; vor den tiefen Einschnitten der Jahre 1939 bis 1949 verblasste im Nachhinein die Bedeutung des Regimewechsels von 1926. Dies korrespondiert auch mit dem weitgehenden Desinteresse, das die europäischen Partner an den innenpolitischen Verhältnissen in Polen zeigten und das wiederum in der Dominanz anderer Zäsuren – wie der Wirtschaftskrise und der nationalsozialistischen Machtergreifung – begründet lag.¹⁰⁵

Resümee

Während die in Genf und Warschau agierenden Vermittler:innen und Kosmopolit:innen nach 1926 dieselben blieben, der ILO also Kontinuität suggeriert wurde, verhielt es sich mit den Delegierten zu den ILC völlig anders. Wir haben es nach dem Piłsudski-Putsch mit einem mehr oder weniger festen Personenkreis zu tun, der sich bei genauerem Hinsehen aus Vertreter:innen einer zunehmend ideologisch gebundenen Funktionärselite zusammensetzte und je nach Tagesordnung von einzelnen Vertreter:innen der Sozialpartner sowie auch von Regierungsvertreter:innen begleitet wurde. Diese Einzelnen konnten vielleicht in Details etwas bewirken, das grundlegende Muster aber zeigt, dass die Idee des *tripartism* hinter den Konsens der Delegierten zurücktrat. Mit Blick auf die Zugehörigkeit zahlreicher Gewerkschaftsvertreter:innen zur Regierung oder zum Parlament stellen sich auch diese als Angehörige der politischen Elite dar; eine Unterscheidung zwischen Regierung und Arbeitnehmervertretung fällt daher für die Zeit nach 1926 schwer. Das polnische Regime blieb – wie die ILO – weiterhin der Idee des Fortschritts und der Modernisierung verpflichtet, sodass sich keine offenen Konflikte ergaben. Die faktische Amalgamierung von Funktions- und politischer Elite in den polnischen ILC-Delegationen unterlief dennoch in letzter Konsequenz nicht nur das grundlegende Prinzip der ILO, nämlich die Verhandlung und Vermittlung unterschiedlicher Interessen im Sinne einer wissensbasierten Kompromissfindung, sondern auch das übergeordnete Ziel einer sozial- und wirtschaftspolitischen Weiterentwicklung, weil sie Zugang zu Wissen beschränkte und die Artikulation von Interessen staatlich lenkte.

Die Mitwirkung des jungen polnischen Staates an der ILO wurde aber nicht durch diese Unterminierung des Wissenstransfers und des Verhand-

¹⁰⁴ LANDAU, Jarzębowski, S. 72.

¹⁰⁵ Exemplarisch für die *disabled branch*: JULIA EICHENBERG, NATALI STEGMANN: Divided by War, United by Welfare—ILO Promoting War Invalids' Internationalism, in: European Review of History (2022), <https://doi.org/10.1080/13507486.2021.1979936> (24 S.).

lungsprinzips unterbrochen, sondern auch durch die nachfolgenden, weitaus gravierenderen Ereignisse des Zweiten Weltkriegs und der Nachkriegsjahre. Die beiden Gruppen der Mitarbeiter:innen und der Delegierten waren von den Gewalteinwirkungen des Zweiten Weltkriegs in ähnlicher Weise betroffen, und aus beiden Gruppen fand niemand einen Weg in die höheren Ämter des Staatssozialismus. Das Verhandlungsprinzip der ILO stand zudem der kommunistischen Idee des Klassenkampfes diametral entgegen, und die von den internationalen Organisationen diplomatisch anerkannte Londoner Exilregierung konnte ihren Herrschafts- und Kontinuitätsanspruch nach 1945 nicht durchsetzen. Damit begann eine neue Phase, die jedoch, wie wiederum das Beispiel Rosners zeigt, nicht in jeder Hinsicht einer völligen Neuaufstellung bedurfte. Dass Rosners Expertise gerade in der post-stalinistischen Phase wieder gefragt war, hängt auch damit zusammen, dass sich in den 1960er und 1970er Jahren Modelle der sozialistischen Volkswirtschaft sowie der sozialen Marktwirtschaft – entgegen der Vorstellung von einem immanenten Systemantagonismus – aufeinander zu bewegten.¹⁰⁶

¹⁰⁶ SANDRINE KOTT: Cold War Internationalism, in: GLENDA SLUGA, PATRICIA CLAVIN (Hrsg.): *Internationalisms. A Twentieth-Century History*, Cambridge 2017, S. 340–362, hier insbesondere S. 352–356.

Bibliography

Unpublished Sources

ILO Archives Genève:

- C 50/2/1: monthly reports Poland.
- Dossier du Service du Personnel P.228: Mme M. Sokal.
- Dossier du Service du Personnel P. 2665: M. Rosner, Jan.
- Dossier du Service du Personnel P.3467: M. Jean Sokal.
- Series D – Diplomatic (1919–1940).
- D 600/C/200/50: International Labour Conference sess. 1–25.
- Series RL – Relations (1920–).

Instytut Pamięci Narodowej (IPN), Warsaw:

- BU 105/24927.
- BU 1535/103941.

Published Sources

Cmentarz Ewangelicko-Augsburski w Warszawie,

- <https://wawamlynarska.grobonet.com/grobonet/start.php?id=detale&idg=14761&inni=1> (2022-02-16).

Liste finale des délégations = Final list of delegations = Lista final de delegaciones,

- <https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09714/> (2022-06-23).

JASTRZĘBOWSKI, MIECZYSLAW: Czas pracy u nas z zagranicą, in: Przegląd Gospodarczy 5 (1924), pp. 161–168.

LoN General Assembly: Twentieth (Conclusion) and Twenty-first Ordinary Session of the Assembly, <http://www.lonsea.de/pub/org/1432> (2020-10-02).

Praca i Opieka Społeczna: Czasopismo Ministerstwa Pracy i Opieki Społecznej = Le Travail et l'Assistance Sociale: Revue périodique du Ministère du Travail et de l'Assistance Sociale de la République Polonaise, 1921–1938.

Minutes of the International Labour Conferences,

- <https://www.ilo.org/public/libdoc/ilo/P/09616/09616> (2020-10-21).

Versailler Vertrag: Friedensvertrag zwischen Deutschland und den alliierten und assoziierten Mächten, <http://www.versailler-vertrag.de/vv-i.htm> (2020-09-29).

Literature

BALIBAR, ETIENNE: *Politics and the Other Scene*, London 2002.

BEST, HEINRICH—HIGLEY, JOHN (eds.): *The Palgrave Handbook of Political Elites*, London 2018.

BEYRAU, DIETRICH: *Schlachtfeld der Diktatoren: Osteuropa im Schatten von Hitler und Stalin*, Göttingen 2000.

BÓDY, ZSOMBOR—HOLUBEC, STANISLAV: *Social Structure, Mobility and Education*, in: WŁODZIMIERZ BORODZIEJ, STANISLAV HOLUBEC et al. (eds.): *The Routledge History Handbook of Central and Eastern Europe in the Twentieth Century*. Bd. 1: *Challenges of Modernity*, London 2020, pp. 64–128.

BORODZIEJ, WŁODZIMIERZ: *Geschichte Polens im 20. Jahrhundert*, München 2010.

BRANDES, DETLEF: *Großbritannien und seine osteuropäischen Alliierten 1939–1943: Die Regierungen Polens, der Tschechoslowakei und Jugoslawiens im Londoner Exil vom Kriegsausbruch bis zur Konferenz von Teheran*, München 1988.

- CHRISTIAN, MICHEL—KOTT, SANDRINE—MATĚJKA, ONDŘEJ: International Organizations in Cold War: The Circulation of Experts beyond the East-West Divide, in: *Acta Universitatis Carolinae / Studia Territoria* 1 (2017), pp. 35–60.
- CLARK, DENIS: Poland in the “Paris System”: Self-Determination, Stereotypes, and Decisions in 1919, in: *Nations and Nationalism* 25 (2019), pp. 1362–1385.
- CLAVIN, PATRICIA: Europe and the League of Nations, in: ROBERT GERWARTH (ed.): *Twisted Paths: Europe 1914–1945*, Oxford 2008.
- EICHENBERG, JULIA: Macht auf der Flucht: Europäische Regierungen in London (1940–1944), in: *Zeithistorische Forschungen / Studies in Contemporary History* 15 (2018), pp. 452–473.
- EICHENBERG, JULIA—STEGMANN, NATALI: Divided by War, United by Welfare—ILO Promoting War Invalids’ Internationalism, in: *European Review of History* (2022), <https://doi.org/10.1080/13507486.2021.1979936>.
- Eugenia Waśniewska, in: ZOFIA WALEWSKA: *W walce o równe prawa. Nasze bojownice*, Warszawa 1930.
- GALLO, STEFANO: Dictatorship and International Organizations: The ILO as a “Test Ground for Fascism,” in: SANDRINE KOTT, JOËL DROUX (eds.): *Globalizing Social Rights: The International Labor Organization and Beyond*, Basingstoke 2013, pp. 153–171.
- GASIŃSKA, MARIA: Jan Rosner (1906–1991): Amicissimus Ergonomiae, in: *Ergonomia* 32 (2010), pp. 99–106.
- GÓRNY, MACIEJ: *Vaterlandszeichner: Geografen und Grenzen im Zwischenkriegseuropa*, Osnabrück 2019.
- GRATA, PAWEŁ: *Polityka społeczna Drugiej Rzeczypospolitej: Uwarunkowania—institucje—działania*, Rzeszów 2013.
- HASS, LUDWIK—KIESZCZYŃSKI, LUCJAN—MURZYŃSKA, KRYSZYNA—NAUMIUK, JAN—TYMIENIECKA, ALEKSANDRA: *Ruch Zawodowy w Polsce. Vol. 2: 1918–1944, part 1: 1929–1944*, Warszawa 1981.
- HERREN, MADELEINE: Between Territoriality, Performance and Transcultural Entanglement (1920–1939): A Typology of Transboundary Lives, in: *Comparative* 23 (2014), pp. 100–124.
- HOFFMANN-LANGE, URSULA: Theory-Based Typologies of Political Elites, in: *BEST/HIGLEY*, pp. 53–68.
- INGLOT, TOMASZ: *Welfare States in East Central Europe, 1919–2004*, Cambridge 2008.
- KARSKI, JAN: *The Great Powers and Poland: From Versailles to Yalta, 1919–1945*, Lanham 1985.
- KELLER, FRANZISKA BARBARA: Analyses of Elite Networks, in: *BEST/HIGLEY*, pp. 135–152.
- Die Kerenski-Memoiren: Rußland und der Wendepunkt der Geschichte*, Reinbek bei Hamburg 1989.
- KIECZCZYŃSKI, LUCJAN—KORNILUK, MARIA: *Ruch zawodowy w Polsce. Zarys dziejów. Vol. 2: 1918–1944, part 1: Do 1929*, Warszawa 1980.
- KIENIEWICZ, STEFAN: The Polish Inteligencja in the Nineteenth Century, in: KEITH HITCHINS (ed.): *Studies in East European Social History*, vol. 1, Leiden 1977, pp. 121–133.
- KNYZIAK, JERZY: Jan Roser (1906–1991): Polityk społeczny i ergonomista, in: *Atest* (2002), 7, p. 57.
- KOHLRAUSCH, MARTIN—STEFFEN, KATRIN—WIEDERKEHR, STEFAN: Expert Cultures in Central Eastern Europe: The Internationalization of Knowledge and the Transformation of Nation States since World War I—Introduction, in: MARTIN KOHLRAUSCH, KATRIN STEFFEN et al. (eds.): *Expert Cultures in Central Eastern Europe*, Osnabrück 2010, pp. 9–30.
- KONDRACKA, MARIOLA: *Posłanki i senatorki II Rzeczypospolitej*, Warszawa 2017.

- KORCZYK, HENRYK: Sokal, Franciszek, in: *Polski Słownik Biograficzny*, vol. 40, Warszawa 2000–2001, pp. 15–18.
- KORZEC, PAWEŁ: Polen und der Minderheitenschutzvertrag (1919–1934), in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 22 (1974), pp. 515–555.
- KOTT, SANDRINE: Constructing a European Social Model: The Fight for Social Insurance in the Interwar period, in: JASMIEN VAN DAELE, MAGALY RODRIGUEZ GARCIA et al. (eds.): *ILO Histories: Essays on the International Labour Organization and Its Impact on the World During the Twentieth Century*, Frankfurt am Main 2010, pp. 13–39.
- KOTT, SANDRINE: International Organizations: A Field of Research for a Global History, in: *Zeithistorische Forschungen / Studies of Contemporary History* 8 (2011), pp. 446–450.
- KOTT, SANDRINE: Cold War Internationalism, in: GLENDA SLUGA, PATRICIA CLAVIN (eds.): *Internationalisms: A Twentieth-Century History*, Cambridge 2017, pp. 340–362.
- LANDAU, WŁADYSŁAW: *Ośmiogodzinny dzień pracy*, Warszawa 1927.
- LANDAU, ZBIGNIEW: Jastrzębowski, Mieczysław, in: *Polski Słownik Biograficzny*, vol. 11, Warszawa 1964–1965, pp. 71–72.
- LANDAU, ZBIGNIEW: Rose, Adam Karol, in: *Polski Słownik Biograficzny*, vol. 32, Warszawa 1989–1991, pp. 41–43.
- ŁOZY, STANISŁAW (ed.): *Czy wiesz kto to jest?*, Warszawa 1938.
- MAUL, DANIEL: *100 Years of Global Social Policy*, Berlin 2019.
- MOLDENHAUER, HARALD: “Ihr werdet Euch dem Sozialismus ohne blutigen Kampf annähern”: Kommunistische Blockpolitik und “Gleichschaltung” der Parteien in Polen, 1944–1948, in: STEFAN CREUZBERGER, MANFRED GÖRTEMAKER (eds.): *Gleichschaltung unter Stalin? Die Entwicklung der Parteien im östlichen Europa 1944–1949*, Paderborn 2002, pp. 85–122.
- NAUMANN, KATJA: Verflechtung durch Internationalisierung, in: FRANK HADLER, MATTHIAS MIDDELL (eds.): *Handbuch einer transnationalen Geschichte Ostmitteleuropas*, Göttingen 2017, pp. 325–404.
- PROST, ANTOINE—WINTER, JAY: *René Cassin and Human Right: From the Great War to the Universal Declaration*, Cambridge 2013.
- ROSNER, JAN: *Zagadnienia czasu pracy*, Warszawa 1962.
- ROSNER, JAN: *Międzynarodowa polityka społeczna*, Warszawa 1967.
- ROSNER, JAN: *Polityka społeczna i służby społeczne w PRL*, Warszawa 1972.
- ROSNER, JAN: *Ergonomia*, Warszawa 1985.
- SCHAPER, BERTUS WILLEM: *Albert Thomas. Trente ans de réformisme social*, Paris 1949.
- SCHASER, ANGELIKA: Bedeutende Männer und wahre Frauen: Biographien in der Geschichtswissenschaft, in: *Querelles* 6 (2001), pp. 137–152.
- SLUGA, GLENDA: Women, Feminists and Twentieth Century Internationalisms, in: GLENDA SLUGA, PATRICIA CLAVIN (eds.): *Internationalisms: A Twentieth-Century History*, Cambridge 2017, pp. 61–84.
- SOKAL, FRANCISZEK: *Komisja pracy konferencji pokojowej w Paryżu*, Warszawa 1920.
- SOKAL, FRANCISZEK: *Les Assurances Sociales en Pologne*, Varsovie 1925.
- SOKAL, FRANCISZEK: *Social Insurance in Poland*, Geneva 1925.
- STEFFEN, KATRIN: Experts and the Modernization of the Nation: The Arena of Public Health in Poland in the First Half of the Twentieth Century, in: *Jahrbücher für Geschichte Osteuropas* 61 (2013), pp. 574–590.
- STEGMANN, NATALI: The Work of the ILO and East Central Europe: Insights into the Early Polish and Czechoslovak Interwar Years, in: *Acta Universitatis Carolinae—Studia Territorialia* 17 (2017) 1, pp. 11–34.
- STEGMANN, NATALI: Poland and the Versailles Order: Intersections of Transnational, International and National Actions in Social Politics, in: MAGDALENA GIBIEC, GRZEGORZ HRYCIUK et al. (eds.): *Rozpad imperiów: Kształowanie powojennego ładu w Europie Środkowo-Wschodniej w latach 1918–1923*, Wrocław—Warszawa 2020, pp. 286–302.

- STEGMANN, NATALI: Polen und die International Labour Organisation (ILO): Expertenwissen und Verwaltungshandeln im Umbruch von 1919 bis 1926, in: *Střed / centre* (2020), 2 (= *Technocracy between Politics and Business 1918–1989*), pp. 9–35.
- STRÁTH, BO—WAGNER, PETER: *European Modernity: A Global Approach*, London—New York 2017.
- THÉBAUD, FRANÇOISE: Some Thoughts about Marguerite Thibert's Career and Life (1886–1982), in: OLIVER JANZ, DANIEL SCHÖNPFLUG (eds.): *Gender History in a Transnational Perspective: Networks, Biographies, Gender Orders*, New York—Oxford 2014, pp. 162–183.
- THÉBAUD, FRANÇOISE: Difficult Inroads, Unexpected Results: The Correspondence Committee on Women's Work in the 1930s, in: EILEEN BORIS, DOROTHEA HOEHTKER et al. (eds.): *Women's ILO: Transnational Networks, Global Labour Standards and Gender Equality, 1919 to Present*, Geneva 2018, pp. 50–74.
- WHEATLEY, NATASHA: Central Europe as a Ground Zero of the New International Order, in: *Slavic Review* 78 (2019), 4, pp. 900–911.
- WÓYCICKI, ALEKSANDER: Cele związków zawodowych, in: *Ruch Prawniczy, Ekonomiczny i Socjologiczny* 16 (1936), pp. 398–415.
- ŻARNOWSKI, JANUSZ: Soziale, wirtschaftliche und kulturelle Auswirkungen der Technisierung in Polen, 1918–1939: Erfahrungen und Auswirkungen in einem spät industrialisierenden Land, in: *Archiv für Sozialgeschichte* 28 (1988), pp. 268–285.
- ŻARNOWSKI, JANUSZ: Rola państwa w kształtowaniu społeczeństwa Polski międzywojennej: Zarys problemu i uwagi wstępne, in: JANUSZ ŻARNOWSKI (ed.): *Państwo i społeczeństwo Drugiej Rzeczypospolitej*, Warszawa 2014, pp. 9–31.
- ZDANOWSKI, ANTONI: *Jedność i Niezależność Związków Zawodowych*, Warszawa 1935.
- ZIMMER, MATTHIAS: *Moderne, Staat und internationale Politik*, Wiesbaden 2008.
- ŻUCZKOWSKI, MACIEJ: Zdanowski, Antoni Wincenty, in: MAREK GAŁĘZOWSKI (ed.): *Z dziejów walk o niepodległość*, vol. 3, Warszawa 2015, pp. 639–645.

